

Kultusministerium gibt dem Drängen nach

Die neue Stimme der Jugend in Bayern

Landeschülerrat soll in der Bildungspolitik mitreden

Von Christine Burtscheidt

München – Sektorkorke haben zwar nicht geknallt, aber die Freude war den Schülern anzusehen. „Es ist wichtig, dass wir endlich eine Stimme haben, weil wir die Missstände an den Schulen schließlich hautnah mitbekommen“, sagte Bartosch Wichary von der Münchner Fachakademie für Sprachen. Er wurde am Freitag zu einem der sechs Sprecher des neuen Landeschülerrats (LSR) gewählt und wird nun die beruflichen Schulen vertreten. 25 Jahre lang haben Bayerns Schüler um eine eigene, gesetzlich anerkannte Vertretung gekämpft. Nun haben sie den Sieg errungen, der erste Landeschülerrat trat zusammen. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Sie sprechen für 1,9 Millionen Schüler“, sagte Kultusminister Siegfried Schneider.

Bayern war das letzte Bundesland, in dem Schüler keine eigene Vertretung hatten. Jahrelang scheute die CSU aus Furcht vor einer Politisierung der Schule davor zurück. Ein Kurswechsel vollzog sich erst in der Amtszeit von Kultusminister Schneider. Er hob die Zensur der Schülerzeitung auf, stärkte das Schulforum und richtete nun den Schülerrat ein. Lob gab es dafür ausnahmsweise von der SPD: „Ich freue mich, dass das Kultusministerium nun doch nachgegeben hat“, sagte die Abgeordnete Angelika Weikert.

Das Gremium ist demokratisch legitimiert und wurde von den 40 Bezirksschülersprechern der sechs verschiedenen Schularten gewählt, der sogenannten Landeschülerkonferenz (LSK). Sie soll in Zukunft zweimal im Jahr tagen; einmal gemeinsam mit dem Kultusminister. Ihr Vorstand ist der Landeschülerrat. Neben Wichary sitzen darin: für die Fach- und Berufsschulen Stefan März (Freising), für die Hauptschulen Anna Hahn (Landau an der Isar), für die Gymnasien Sebastian Nähr (Nürnberg), für die Hauptschulen Julian Ströbl (Roding) und für die Förderschulen Barbara Schubert (München). Inzwischen sind auch die Aufgaben geklärt. Der LSR soll die Interessen der Schüler in allen wichti-

gen bildungspolitischen Fragen vertreten. Er hat deshalb ein Informations- und Anhörungsrecht. „Wenn es um Änderungen beim Erziehungs- und Unterrichtsrecht geht, werden wir nun auch von Ihnen eine Stellungnahme erbitten“, sagte Schneider. Damit sind die Schüler jedoch nur für den Anfang zufrieden, langfristig hätten sie gerne noch mehr Gewicht. „Wir sind sehr glücklich, doch unser Traum wäre, wenn wir ein obligatorisches Anhörungsrecht im Bildungsausschuss des Landtags hätten“, sagte Nähr. Unterstützung erhalten sie von der Landtagsopposition: „Der LSR darf kein Feigenblatt-Verein werden“, mahnte die Grünen-Abgeordnete Simone Tolle.

Kritik gab es auch am geringen Budget. 100 000 Euro sollen der Schülervertretung für Treffen, Fahrten und ein eigenes Büro zur Verfügung stehen. Das ist aus ihrer Sicht zu wenig. So errechneten Mitglieder der Landeschülervertretung, dem privat organisierten Vorgängermodell des Schülerrats, dass sie jährlich knapp 600 000 Euro benötigen. In anderen Bundesländern wie Hessen sei das üblich, sagte Nähr. Schneider signalisierte immerhin, dass er in dem Punkt noch mit sich sprechen lasse. Strittig blieben hingegen das obligatorische Anhörungsrecht im Bayerischen Landtag sowie die Frage, ob künftig auch die Stellvertreter bei den Treffen der Landeschülerkonferenz dabei sein dürfen. Umstritten ist auch, ob die einjährige Amtszeit nicht zu knapp bemessen ist.

In den nächsten Wochen wird der LSR erst einmal zu tun haben, eine einheitliche Linie zu finden. Denn die Interessen der Schülersprecher sind höchst unterschiedlich. Während sich März etwa mehr Akzeptanz für alle Schularten in der Öffentlichkeit wünscht, fordert Wichary vor allem eine bessere Integration der ausländischen Jugendlichen. Die Vielstimmigkeit scheint jedoch gerade erwünscht zu sein: „Die Ausgewogenheit des Gremiums, in dem alle Schularten vertreten sind, wird zur Sachlichkeit in der Auseinandersetzung beitragen“, sagte Minister Schneider.



Der neue Schülerrat: Bartosch Wichary, Barbara Schubert, Anna Hahn (in der vorderen Reihe von links), dahinter Stefan März. In der letzten Reihe von links: Julian Ströbl und Sebastian Nähr. Das sechsköpfige Gremium ist die erste staatlich anerkannte Interessenvertretung der bayerischen Schüler. Foto: dpa